

Schlei Bote - Samstag, 21.03.2009

Hafenkonzept setzt stärker auf Tourismus, weniger auf Wirtschaft

In die Hafendiskussion kommt Bewegung. Nach- dem sich der Wirtschafts- und Tourismusausschuss auf seiner jüngsten Sitzung auf keinen Beschluss einigen konnte, befürwortete der Bauausschuss jetzt eine Neugestaltung des Geländes.

Kappeln

/

yv

– Statt einer Vorlage gab es eine Ortsbesichtigung. Bauausschussvorsitzender Josef Janowski (CDU) übernahm selbst die Hafenführung für seine Ausschussmitglieder. „Ich möchte, dass sich alle den Hafen genau anschauen, weil ich manchmal das Gefühl habe, dass nicht jeder die Verhältnisse genau kennt“, sagte Janowski. Und so erläuterte er den Mitgliedern des Bau- und Planungsausschusses vor Ort, worum es bei der anschließenden Sitzung gehen sollte. Die Ausflugsdampfer sollen demnach vom Nord- in den Südhafen verlegt werden. „Die Kailängen sind identisch“, meinte Janowski. Und wenn die Weiße Flotte im Südhafen sei, sei nördlich der Brücke Platz für den Ausbau des Gastliegerhafens. Außerdem soll die marode Kaimauer saniert werden.

Während der eigentlichen Sitzung in den Kappelner Werkstätten erläuterte Janowski noch einmal die Pläne. „Ich gehe davon aus, dass Port Olpenitz gebaut wird und dann zehn bis 20 Yachten täglich von dort nach Kappeln kommen.“ Diese sollten als Tageslieger im ausgebauten Gastliegerhafen Platz finden. Diese Tagesgäste sollen, nach den Vorstellungen Janowskis, den Umsatz am Hafen durch Restaurantbesuche und Einkäufe ankurbeln. Durch die Verlegung der Weißen Flotte kann laut Janowski auch der Busverkehr besser an die Ausflugsschiffe herangeführt werden. „Und außerdem fahren 80 Prozent der Schiffe nach Schleswig. Die müssen dann nicht mehr durch die Brücke fahren.“ Für die Sanierung der Kaimauer im Südhafen favorisierte der Ausschussvorsitzende eine kleine Lösung, die den Status quo bewahrt. Diese Ansicht fand mit Ausnahme des SSW fraktionsübergreifend Zustimmung. Ingwer Hansen (Grüne) hatte bereits bei der jüngsten Sitzung des Wirtschafts- und Tourismusausschusses einen ähnlichen Vorschlag gemacht, doch hatte der Ausschuss sich damals auf keinen Beschluss einigen können.

Dittmer Heil (SPD) meinte: „Es gibt keinen Wirtschaftshafen zu retten, weil keiner da ist.“ Was an Getreide und vor allem Dünger umgeschlagen werde, sei wegen der Staubentwicklung unzumutbar. Und auch Matthias Mau (CDU), der sich in der ersten Sitzung des Tourismusausschusses noch gegen eine Umgestaltung des Hafens ausgesprochen hatte, solange man nicht mit den betroffenen Betrieben am Südhafen gesprochen hätte, sagte nun: „Ich habe den Eindruck, dass Getreide und Raiffeisengenossenschaft in fünf Jahren ihren Umschlag mit dem Schiff einstellen werden und sich an Investitionen am Hafen auch nicht beteiligen werden.“

Rainer Moll (SPD) meinte: „Wir sollten hier etwas Vernünftiges machen und nicht etwas, was nur sporadisch genutzt wird. Es kann nicht sein, dass die Stadt nur die defizitären Teile trägt.“ Jedermann sei bewusst, dass der Hafen ein sterbender Schwan sei. Im vergangenen Jahr hätten 15 bis 18 Schiffe den Hafen angelaufen. Zur Finanzierung meinte Moll, dass hier das Konjunkturpaket II auch hilfreich sein könnte. Einzig Gerhard Jensen (SSW) hatte Bedenken: „Mir gefällt nicht, dass dann im ganzen Hafen nicht geangelt werden kann.“ Pro Jahr nehme die

Stadt 30 000 bis 40 000 Euro durch den Verkauf der Angelscheine ein. Außerdem seien die Angler die ersten Touristen der Saison. Janowski zeigte sich zuversichtlich, eine Lösung zu finden. So stimmte der Ausschuss bei einer Enthaltung für den Plan.

Janowski reagierte sichtlich erfreut über das Ergebnis, konnte sich aber einen kleinen Seitenhieb in Richtung eines anderen Gremiums nicht verkneifen als er zu seinen Ausschussmitgliedern sagte: „Ich danke Ihnen auch im Namen des Wirtschafts- und Tourismusausschusses.“ Auf den Einwand, dass jener Ausschuss bei der Hafengestaltung auch noch ein Wörtchen mitzureden habe, meinte Janowski: „Das soll er auch. Aber jetzt weiß er jedenfalls, was zu tun ist.“